

## Pinocchio flieht vor dem Boxhamster

„Pinocchio ist auf der Flucht“ und zwar vor dem „Boxhamster“. Wo sich das abspielt? Am Mittwoch, 21. Mai, im Sommerkeller. „Pinocchio auf der Flucht“ spielt als Vorband ihren eigenen „Mix aus Punkrock und einer ordentlichen Prise Pop“. Klischeelose deutsche Texte mit klar formulierten Aussagen sind die musikalische Ansage der Band. „Schiffbruch im Herzen der Kleinstadt“ heißt die aktuelle CD der Formaton aus dem Raum Traunstein.

„Gut abgehangener Zorn, herzzerreißende Liebeslieder und irgendwas zwischen Alltagsbeobachtung und großer Lyrik“, so werden die „Boshamsters“ aus Giesen beschrieben. 16 Jahre hat die Punkband auf dem Buckel. Ein Teenageralter indem die über 30-Jährigen keinen Tag still waren: „Punk – schnell, roh, ergreifend, gehackt und warm verpackt“, ist ihr Motto. Einlass für das Doppelkonzert im Sommerkeller ist ab 20 Uhr. Karten gibt es an der Abendkasse, Infos unter [www.musikkulturverein.de](http://www.musikkulturverein.de).



Noch letzte Tipps und Anweisungen vom Fluglehrer Miro Rieser, dann erfolgt die Startfreigabe.

# Segelflieger: abgehoben, aber mit Bodenhaftung

Noch keinen Führerschein, aber schon die Fluglizenz - Nachwuchspilot kann man ab 14 werden

„Wir tun mal so, als ob es einfach deine erste Flugstunde ist“, laden die Flieger von Wallmühle zum Segelfliegen ein. Fallschirm anlegen, Einweisung in die wichtigsten Instrumente und in die Schalter die man nicht berühren sollte – zum Beispiel den knallgelben Abwurfhebel für das Schleppseil. Die Startcrew, lauter junge Nachwuchspiloten, kennen ihre Handgriffe. Die Schiebemannschaft, die den kunstflugtauglichen Segler vom Typ K21 in Startposition geschoben hat, räumt die Rollbahn, ein Helfer hängt das Schleppseil ein. Ein anderer hebt die linke Tragfläche in Flugposition, er wird die ersten Meter mitrennen. Pilot Miro – „Segelflieger sind alle per Du“ – gibt per Daumen sein Okay. Der Starthelfer leitet das Signal per Handzeichen an den Schlepppiloten weiter. Der startet sofort.



Noch liegt das Schleppseil am Boden.

ein. Ein Standardmanöver, um beim Trennen des Seils eine Kollision zu vermeiden.

Durch die Familie sind einige der jungen Piloten dabei, andere kamen einfach mal so zum Flugplatz gelaufen oder der Schulfreund hat sie mitgenommen. Durchstarten kann jeder ab 14 Jahren bei den Segelfliegern. Zwischen 2500 und 3000 Euro kostet die Ausbildung. Etwa zwei Flugsaisonen in den Sommermonaten und Theorieschulungen im Winter sind für den Schein nötig. Dann darf man auch ohne Flugauftrag der Lehrer starten. Diese braucht man vorher, um Alleinflüge zu üben.

„Segelfliegen macht sonst keiner, das sind super Erfahrungen, wenn man mit 14 alleine in die Luft gehen darf. Soviel Verantwortung kenn ich bei keiner anderen Sportart“, erklärt Lena Geisberger, die als 17-Jährige gerade den Führerschein macht und weiß: „Autofahren ist übrigens schwieriger als fliegen.“ Nur das Fliegerputzen, das auch dazu gehört, gefällt ihr nicht so, „an die Stellen unter den Flügeln kommt man so schwer ran“. Eine ganze Traube Flugschüler stimmt zu. Alle sind stolz auf das Vertrauen, das sie sich erworben haben. Sie dürfen fliegen.

Der Klügere fliegt länger. Beim Fliegen ohne Motor müssen jede Minute „taktische Entscheidungen getroffen werden“. Wetterlage, Bodenbeschaffenheit und einige andere Dinge müssen bei der Suche nach

der besten Thermik in Einklang gebracht werden.

Der eigentliche Flug beginnt. „Segelfliegen ist ein Natursport!“ Ohne Thermik läuft nichts. Die Bewährungsprobe steht nach zwei Runden über der Stadt an. Beim Rückflug nach Wallmühle beginnt die erste Flugstunde. Steuerknüppel und Seitenruder wurden schon am Boden besprochen. Jetzt darf man als Schnupper-Flugschüler selber ran und die ersten Kurven fliegen. Erst vorsichtig, dann etwas schneidiger. Steuerknüppel mit Gefühl nach links, Ruder ebenfalls drücken, darauf achten, dass die Flugzeugnase auf den Horizont zielt und nach der Kurve mit dem Steuerknüppel wieder ausgleichen. Der Applaus dafür ist im Flug mit dabei. Zum Zeichen, dass er seine Hände nicht am Fluglehrerknüppel hat, klatscht Miro,



Arm waagrecht: Der Schlepppilot weiß jetzt, dass er das Seil spannen kann.

der im Cockpit hinten sitzt, im Sekundentakt in die Hände.

Das Gefühl, selber zu fliegen, kennen die jungen Flugschüler und müssen grinsen, als man davon erzählt. Seine ersten Flüge und vor allem den Auftrag zum ersten Alleinflug hat keiner vergessen. Zahnsperre, erster Bartwuchs, wildes T-Shirt zieren junge Flieger wie ihre bodenständigen Altersgenossen. Irgendwie wirken sie aber reifer. Sie haben durch ihren Sport, wo sich einer auf alle und auch immer auf sich selbst verlassen muss, Verantwortung gelernt. Der Spaß kam dabei nie zu kurz. Das Erwachsensein ist beim Run auf die Mittags-Pizza aber schnell wieder vergessen.

Die Landung steht an. Die obligatorische Flugplatzrunde wird gedreht, da kreischt der Kollisionsalarm. Kein Problem. Miro hat den Schleppstart, der links unten und weit hinter der K21 vorbeizieht, schon längst gesehen. Die ständige Beobachtung des Luftraums ist selbstverständlich, das Warngerät nur eine Hilfe.

Am Boden unterstützt und lenkt der „Segelflug-Tower“ Starts und Landungen. Klar, dass der Job auch



Start: Der Segler rollt an.

vom Nachwuchs gemeistert wird. Der 19-jährige Michael Grill, der im Herbst seine Fluglizenz bekommen hat, sitzt unterm Sonnenschirm an Funkgerät und Laptop, mit dem er alles protokolliert. „Das ist nicht so schön wie fliegen“, gehört aber mit zum Sport. Michael hat die Sache im Griff, auch während des Gesprächs hat er immer Startbahn und Himmel im Blick und führt die Bordbücher für jeden Flieger. Sechs reine Segelflieger und zwei Motorsegler besitzt der Verein.

Weißblau ist das Wappen der lautlosen Luftgleiter. Ihre weißen Segler, die heute in einen wolkenlosen blauen Himmel starten, werden dem Logo gerecht. „Nach 40 Starts mit einem Fluglehrer, ist schon ein Alleinstart möglich - je nachdem wie geschickt man sich anstellt“, informieren die Fluglehrer. „Das Schönste ist, wenn man nach dem Ausklinken alleine in der Luft ist und nur auf sich selber vertrauen muss“, schwärmt Lena. Auf das Gefühl wartet Ralph Tomys noch. Der 15-Jährige steht „kurz vor dem ersten Alleinflug“. Die Handgriffe beim Fliegen sind alle leicht, findet er. „Nur alles zu koordinieren, ist manchmal noch schwierig.“



Loopings und Rollen sind beim Segelkunstflug auch möglich.

Bei soviel Planung, Eigenverantwortung und der richtigen Einschätzung der Fluglehrer passiert wenig. Abgestürzt ist noch keiner. Außerdem ist das eine Frage der Definition: „Abgestürzt heißt: das Flugzeug ist kaputt, ansonsten nennt man das

Außenlandung“, scherzt Nachwuchspilot Tobias Ackermann. Reicht die Thermik nämlich nicht mehr zur Rückkehr zum Flughafen aus oder man hat eine falsche taktische Entscheidung getroffen, muss man auf freiem Feld landen und ist dann meistens schnell den Fragen Neugieriger ausgeliefert.

Die Landebahn liegt vor der K21, die Attinger Kiesweiher unter ihr, die Tachonadel steht fast exakt auf 100. Die Landeklappen müssen jetzt raus. „Höhe vernichten!“ Der Fluglehrer will als Aufsetzpunkt „den Zebrastrifen am Anfang der Bahn erwischen“. Punktlandung. Sauber und weich. Eine Verkehrslandung ist viel härter.

Wer Lust bekommen hat, selber Segelfliegen zu lernen, kann einfach mal in den Sommermonaten bei schönem Flugwetter bei den Fliegern in Wallmühle vorbeischaun oder sich im Internet unter [www.lsv-straubing.de](http://www.lsv-straubing.de) informieren.

Ulli Scharrer



Die Landung. Alles geht zu Ende. Auch der schönste Flug.

## Afrika und Karibik

„AFRI.CA“, der Bandname setzt sich aus zwei Abkürzungen zusammen - Afrika und Caribbean, die sich musikalisch treffen. Den Afro-Beat steuert Mingo Zita, ein gebürtiger Mosambikaner mit Gesang, Gitarre, Bass und Keyboard bei. Andi Wee-kes, der aus der Karibik, genauer aus Barbados stammt, streut mit Gesang, Keyboard und Schlagzeug Reggaesound dazu.

Beide sind seit ihrer Kindheit in die Musik verliebt und sehen ihren Sound nicht nur als Unterhaltung, sondern auch als Heilmittel an: „Musik ist Medizin für die Seele!“ Am Sonntag, 18. Mai, lassen sie Afrika-Sound und Karibik-Feeling im Raven ab 20 Uhr erklingen.



Redaktion | Ulli Scharrer | Ludwigsplatz 30 | 94315 Straubing  
 Kontakt | Tel.: 09421 940208 | Mail: [scharrer.u@straubinger-tagblatt.de](mailto:scharrer.u@straubinger-tagblatt.de)  
[www.szene-straubinger-tagblatt.de](http://www.szene-straubinger-tagblatt.de)



Arm nach oben: Das Zeichen, dass der Pilot bereit ist.

Durchstarter sind auch die 18 Jugendlichen, die in der Ausbildung stecken oder gerade Jungpiloten geworden sind. Diese Pfingstwoche war Fliegerlager. Das heißt bei schönem Wetter Starts und Landungen fast im Minutentakt. Klar sind Fluglehrer mit dabei, die fliegen halt auch gerne. Aber die Schüler haben die Sache eigentlich alleine voll im Griff. Fliegen heißt immer auch Verantwortung tragen, selbst mitanzupacken und das in der Gemeinschaft. Große Worte, die aber „einfach so“ und mit Spaß gelebt werden. Das System bewährt sich. „Jugendliche lernen viel untereinander. Sie sprechen sich ab, schauen sich etwas ab und helfen sich“, weiß Klaus Trieb, Vorsitzender des Luftsportvereins Straubing.

Anflug über Alburg. Strahlender Sonnenschein über der Stadt. Noch hängt die K21 hinter dem Ultraleichtflieger, der ihn schleppt. Die Sonne brennt heiß unter dem Kanzeldach. Die Höhe stimmt. Zeit zum Abnabeln. Ausklinken! Abrupt zieht Miro den Seglern scharf nach rechts, das Schleppflugzeug ebenso hart nach links und rollt sein Seil



Der „Segelflug-Tower“ checkt den Luftraum und gibt sein O.k. zum Start.